

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
im Pontifikalamt aus Anlass des 70. Geburtstages
des Kardinal-von-Galen-Gymnasiums in Münster-Hiltrup
am Mittwoch, 06.07.2016**

Lesungen vom Gedenktag des seligen Clemens August (22. März): 2 Tim 4,1-5;
Joh 10,11-16.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
liebe Schülerinnen und Schüler!

Drei Worte möchte ich heute ein wenig auslegen und Euch mitgeben. Das ist für Euch Jüngere vielleicht auch eine Hilfe: Wenn ein Bischof so lange predigt, dann kann es auch furchtbar langweilig werden - Erwachsenen manchmal auch, aber das Problem ist, dass ich Erwachsenen manchmal etwas länger erklären muss, weil wir schwerer von Begriff sind. Euch reichen drei Worte. Das erste Wort heißt Dank, das zweite Wort, das ich auslegen möchte, heißt kennen und das dritte heißt Widerstand.

Ich fange mit dem **Dank** an. Das ist doch das Erste, was mir ins Herz fällt, wenn ich heute zum ersten Mal in meinem Dienst als Bischof von Münster Ihre Schule besuche. Im Rahmen verschiedener Besuche von Schulen unseres Bistums, derer wir gottlob so viele haben, habe ich das Kardinal-von-Galen-Gymnasium für diesen Augenblick, nämlich den 70. Geburtstag, vorgesehen. Ich möchte hier wiederholen und in aller Öffentlichkeit sagen, was mich bewegt und was mich froh macht: Ich bin als Bischof stolz darauf, dass wir in unserem Bistum kirchliche Schulen haben - katholische Schulen in Trägerschaft des Bistums, der Orden oder eines Verbandes!

Ich danke zunächst einmal all denen, die hier arbeiten. Das sind die Herz-Jesu-Missionare gewesen, die vor mehr als 70 Jahren hier begonnen haben, für junge Menschen eine Bildungsmöglichkeit zu schaffen. Sie, verehrte, liebe Mitglieder des Lehrerkollegiums, liebe Lehrerinnen und Lehrer, setzen das fort und prägen diesen Geist hier in dieser Schule weiter aus, um ihn jungen Menschen zu vermitteln. Dafür möchte ich ausdrücklich Dank sagen. Mit Ihnen schließe ich natürlich auch die in den Dank ein, die mehr im Hintergrund arbeiten, ohne die aber ein solches System wie eine Schule nicht funktioniert: Alle, die in der Verwaltung und in den übrigen technischen Diensten oder wo auch immer tätig sind, zum Beispiel im Sekretariat. Sie wissen das viel besser. Es ist gut und wichtig, ein solches System auch heute zu halten. Deswegen Ihnen, liebe Eltern, danke für das Vertrauen, das Sie uns entgegenbringen, indem Sie Ihre Kinder dieser Schule übergeben und anvertrauen. Das ist ein starkes Zeichen, dass Ihnen daran gelegen ist, Ihre Kinder in dem Geist, der sich in dieser Schule ausprägen soll, zu erziehen. Es wird ja allenthalben auch diskutiert, ob es notwendig ist, dass es solche Schulen wie das Kardinal-von-Galen-Gymnasium gibt. Ich bin fest davon überzeugt, dass unsere Gesellschaft in ganz besonderer Weise eine solche Schule braucht, weil sie aus dem Geist des Evangeliums, aus der Botschaft Jesu Christi heraus Werte

vermitteln möchte, die die Gesellschaft aufbauen, gestalten und tragen in einer friedfertigen Gesinnung, in einer pluralistischen Wirklichkeit, im Dialog mit vielen anderen, auch solchen, die nicht glauben und nicht glauben können, oder die einer anderen Religion folgen. Danke, dass Sie das tun. Danke auch Euch, liebe Schülerinnen und Schüler, dass Ihr diese Schule mittragt. Schule, das ist ja etwas Doppelgesichtiges: Man geht nicht so gerne in die Schule und freut sich auf die Ferien. Aber im Nachhinein werden viele Ehemalige sagen: „Es war gut, dass ich dieses Gymnasium besucht habe.“ Ich wünsche Euch, dass Ihr erfahrt, dass es sich lohnt, in dieser Schule zu sein und hier mit dem Herzen und mit dem Verstand etwas zu lernen. Ich wünsche Euch, dass Ihr eines Tages in Dankbarkeit zurückschaut auf das, was Euch hier mitgegeben wurde.

Das zweite Stichwort: **Kennen**. Das gehört eigentlich zu einer Schule. Man lernt vieles kennen: Die Inhalte, in denen Ihr unterrichtet werdet, sind zu einem großen Teil neu. Es werden Euch Welten erschlossen, es wird Euch Manches gezeigt, was Ihr vorher nicht kanntet. Ihr lernt vieles kennen, vor allem aber lernt Ihr Menschen kennen, eine Gemeinschaft kennen. Ihr lernt kennen, wie Beziehungen untereinander sich entwickeln, im Guten und auch im Schlechten. Auch Enttäuschungen lernt Ihr kennen. Ihr lernt kennen, was es heißt zu leben, gerade auch im Umgang miteinander und mit anderen, und Euren Blick zu weiten auf viele andere Menschen außerhalb der Schule und außerhalb Eures Lebenskreises

Aber ich wünsche Euch vor allem, dass Ihr Jesus kennenlernt. Das ist der innere Grund, warum wir überhaupt in diese Gesellschaft als Kirche unsere Botschaft sagen, weil wir wollen, dass Menschen mit Jesus in Berührung kommen. Das ist ein ganz und gar persönliches Geschehen, mit Jesus in Berührung zu kommen. Ich komme darauf, weil wir eben im Text der Jesus-Rede gehört haben, dass er davon spricht, dass Menschen zu ihm gehören, er nennt sie „die Meinen“ und er sagt: „*Ich kenne sie, und sie kennen mich*“ (Joh 10,14). Es liegt ihm daran, eine persönliche Beziehung aufzubauen zu ihm. Er hat uns ins Herz geschlossen. Wenn ich einen wirklich gut kenne, dann lerne ich ihn zu lieben. Das wissen diejenigen unter Euch, die die ersten Freundschaften und Liebschaften vielleicht schon hinter sich haben, enttäuscht worden sind oder solche, wo es sich gerade entwickelt.

Wenn ich jemandem tiefer kennenlerne, lerne ich ihn schätzen, lerne ich ihn lieben. Genau das kann mit Jesus passieren. Man kann mit Jesus eine persönliche Beziehung entwickeln, mit Ihm sprechen, Ihn kennenlernen. Das geschieht vor allen Dingen, indem man mit Seinen Worten gut umgeht, indem man sie hört. „*Meine Schafe hören auf meine Stimme*“ (Joh 10,27). Er nennt uns nicht Schafe, weil wir Dummköpfe sind, sondern weil Er im Bild der Herde und des Hirten ein schönes Zeichen sieht, wie Er mit den Menschen umgehen will: Er will sie auf eine gute Weide führen. Er möchte sogar dann, wenn es für die Menschen gefährlich ist, Sein Leben hingeben. Deswegen steht ja das Kreuz im Zentrum des christlichen Glaubens. Er sagt: „*Meine Schafe hören auf meine Stimme.*“ - Jesus kennenlernen! Das Beste, was Euch im Leben passieren kann, ist, dass Ihr Jesus kennenlernt.

Daraus entwickelt sich das Dritte, das genau den Namensgeber Eurer Schule ausgezeichnet hat. Aus der Verbindung mit Jesus, aus dem Leben mit Seinem Wort heraus, konnte er bestimmte Dinge der damaligen Zeit und Gesellschaft nicht mitmachen, sondern hat **Widerstand** geleistet. Er hat sich weder durch Lob beeindruckt lassen, das manchmal sehr schmeichelhaft sein kann - das kann ich als Bischof sagen: Man kann sich durch Lob sehr vereinnahmen und auf eine Seite ziehen lassen, so dass es Parteiungen gibt - noch darf man sich durch Furcht abschrecken lassen. Das hat er getan, das war sein Wahlspruch - der steht ja auch, wenn ich richtig sehe, auf dem Liedheft: „*Nec laudibus, nec timore.*“ - Ihr lernt ja alle Latein, oder? Nein, nicht mehr alle, naja. Ist aber eine schöne Sprache, ich habe es gerne

gemacht. Wenn ich nicht Priester geworden wäre, wäre ich Lateinlehrer geworden. Also, ihr seht, ein bisschen komisch ist er schon, ja? - Also: „Nec laudibus, nec timore“ - „Nicht durch Lob nicht durch Furcht“ sich beeinflussen lassen.

Was ist heute so der gängige Mainstream? Was tut man? Ist das immer alles richtig? Ist das immer alles im Sinn des Evangeliums? Deswegen sagt der Apostel Paulus ja seinem Schüler Timotheus - eine Schülerin hat das eben vorgelesen: „Verkünde das Wort Gottes, ob gelegen oder ungelegen“ (2 Tim 4,2). Das hat Clemens August getan, und die Nazis hatten ja vor, ihn, wenn der Endsieg käme, als ersten umzubringen. Das war klar vereinbart. Gott sei Dank ist es nicht dazu gekommen. Er hat sich widerständig verhalten. Wo gibt es das heute, wo Ihr als Christinnen und Christen Widerstand leistet? Ich nenne nur ein Beispiel. Wir leben in einer Wegwerfgesellschaft. Muss alles weggeworfen werden? Speisen, die übrig bleiben? Muss alles weggeworfen werden? Auch vielleicht die alten Menschen verdrängt werden? Muss alles weggeworfen und damit die Umwelt zerstört werden? Da können wir im Kleinen etwas tun.

Ich kann ein weiteres Beispiel bringen: Wie gehen wir in den sozialen Netzwerken miteinander um? Muss es so sein, dass auf vielen Seiten bei facebook entsetzliche Botschaften von Hass gegenüber Flüchtlingen formuliert werden? Da sind wir als Christen widerständig, weil es nicht geht.

Die Beispiele könntet Ihr fortsetzen: Vielleicht gibt es in Euren Klassen jemanden, der ganz am Rande steht, ein bisschen komisch ist, alle halten sie oder ihn für doof - und Du sagst: „Nein, ich ziehe den, der am Rand ist, in die Mitte.“

Widerstand - wer Jesus kennt, leistet Widerstand. Wir können dankbar sein, dass Jesus uns das gezeigt hat und uns die Kraft gibt, das zu tun. Ich wünsche es Euch und gratuliere herzlich zum Geburtstag Eurer Schule und wünsche ihr noch viele, viele Jahre. Jetzt sage ich es noch einmal unter Verwendung meines Vornamens: „Ad felicissimos annos“ - „Auf sehr glückliche viele Jahre.“

Gott befohlen. Danke.